

Das Barockwunder

Die Mönche sind wieder da

Abt Martinus Graff (1727–1741 Abt von Neuzelle), der den barocken Ausbau des Klosters entscheidend prägte, lädt dich zu einem spannenden Zwiegespräch über Vergangenheit und Gegenwart ein.

Franziscus Mauermann (1780–1845), als Mönch „Laurentius“, tritt 1797 ins Kloster ein, erlebt die Aufhebung und wird 1841 in Dresden zum Apostolischen Vikar und Titularbischof ernannt – ein Leben zwischen Kloster, Umbruch und Neubeginn.

Zwiegespräch zwischen Abt Martinus und Franziscus Mauermann:

Franziscus: Sei gegrüßt, Martinus, schön, dass ich Dich hier im Klosterhof treffe. Obwohl ich es von Kindesbeinen kannte, erfreut mich die architektonische Pracht des Klosters, insbesondere seine barocke Ausgestaltung, nach wie vor wie am ersten Tage. Martinus, während meiner Zeit sagte man, diese Entwicklung, insbesondere die barocke Ausgestaltung geht auf Dich zurück?

Martinus: Das ist schon wahr, obwohl die Anfänge auf meine Vorgänger zurückzuführen sind und auch mein Nachfolger noch stark mit dem Ausbau des Klosters beschäftigt war.

Franciscus: Gab es denn für diesen üppigen Ausbau einen Anlass? Nach mir bekannten Überlieferungen war das Kloster vorab recht einfach ausgestattet.

Martinus: Nun, wir im Kloster Neuzelle waren eine katholische Insel in evangelischer Umgebung. Mit der Reformation sind eigentlich alle Gebiete um uns herum protestantisch geworden. Viele Klöster in unserer Umgebung lösten sich auf. Wir mussten also etwas tun, um als katholisches Kloster zu überleben.

Franziscus: Ich verstehe, ihr wolltet dem protestantischen Pragmatismus und der Nüchternheit etwas Kreatives und Produktives entgegensetzen und die christliche Lehre auch verbildlichen und greifbar machen. Das ist euch wirklich gelungen. Was habt ihr im Einzelnen gemacht?

Martinus: Der Ursprung, unser Mutterkloster Altzella in Sachsen, sollte erkennbar sein. So haben wir die Konventskirche nicht nur erweitert, sondern mit barocken Elementen, Stuckarbeiten, Fresken und prachtvollen Statuen deutlich verschönert. Besonders stolz bin ich auf Malereien, die die Parabeln von Jesus Christus sinnbildlich darstellen, und den Hochaltar. Auch haben wir die Pfarrkirche, die allen Katholiken der Umgebung offen stand - und die heute, wie ich höre, die evangelische Kirche ist -, deutlich vergrößert und ebenfalls verschönert. Mein Nachfolger, der Abt Gabriel, ließ Szenen der Leidensgeschichte und der Auferstehung Christi auf Leintücher und Holztafeln, malen.

Franziscus: Ach, diese werden im heutigen Himmels Theater dargestellt. Einen Prunk wie in der Klosterkirche sieht man heute in Brandenburg sonst nicht. Es ist ein *das* Wunder des Barocks. Ganz preiswert kann das aber nicht gewesen sein.

Martinus: Das war es auch nicht, zumal wir namhafte Baumeister und sogar Künstler aus Italien beauftragten. Wir waren dabei, nach den Zerstörungen während des 30-jährigen Kriegs, bei denen wir auch Dörfer und viele Besitztümer verloren hatten, die Grundlagen wieder aufzubauen. So manches Klostergut konnten wir zurückerwerben und dadurch wieder Einnahmen erzielen. Wir verfügten also zunehmend wieder über Möglichkeiten, die Umbauten

zu finanzieren. Auch bezahlten wir einheimische Arbeiter mit Bier, Getreide und Fleisch, manche konnten wir auch durch Übergabe einer wüsten, d.h. nicht bewirtschafteten, Hofstelle bezahlen.

Franziscus: Und so waren ideale Bedingungen geschaffen für uns Mönche, täglich für das Seelenheil der Menschen zu beten, von der Gründung des Klosters bis zur Auflösung alle Tage die Woche ab der Früh um 3.30 Uhr und an Sonntagen ab 3 Uhr sieben Mal am Tag.

Martinus: Ich habe gehört, das tun sie wieder. Nach der Wiederansiedlung im Jahre 2018 finden 7x täglich Gebete statt. Auch Laien dürfen heute diesen Gebeten beiwohnen. Und wie es heißt, sind die Mönche gekommen, um zu bleiben!

Franziscus: Das ist wunderbar. Das hätte ich nicht gedacht, als sie 1817 unser schönes Kloster im Zuge der Säkularisierung auflösten und eine Stiftung des Landes Brandenburg daraus machten.

Martinus: Ja, das war bitter, nach der Angliederung der Niederlausitz an Preußen wurde unser Kloster aufgelöst. Das gesamte Einkommen und Vermögen des Klosters wurde beschlagnahmt, das waren mehr als 200.000 Taler, den Kirchenschatz im Werte von 23.000 Talern gar nicht mitgerechnet. Alle Mönche mussten das Kloster verlassen und waren in Kürze in alle Himmelsrichtungen verstreut. Was hast Du gemacht, Bruder Franziscus?

Franziscus: Für mich ist seinerzeit eine Welt zusammen gebrochen. Ich bin erst nach Leipzig und dann nach Dresden gegangen und habe die Geschichte des Klosters Neuzelle zur Erinnerung für die Nachwelt zu Papier gebracht. Umso mehr freut es mich, dass die Mönche zurückgekommen sind und unser Wirken fortsetzen!